

primo (!) die Lune II. stante mense Martio (= 1282 März 30). In der Beweisführung von Šufflay fehlt nur noch ein notwendiges Zwischenglied. Er hebt zwar hervor, dass die dem griechischen Vorbild entsprechende dreifache Benennung durch das in Oberitalien fehlende 'mediante mense' vorhanden sei, erkennt auch richtig, dass damit nur ein Tag, genau die Monatsmitte, gemeint sei, vergisst aber, dass damit die Attische Zählung, die den Monat in drei gleiche Drittel teilte, bereits in einem wesentlichen Punkte verlassen wurde, dass an Stelle der Dreiteilung die Zweiteilung trat, bei deren Bezeichnung man später das 'mediante mense' als überflüssig fortliess. Ich glaube in der Annahme nicht fehlzugreifen, dass diese Umbildung unter dem Einfluss des römischen Kalenders und seines Identitätsansatzes erfolgte. Für die Ausgestaltung solcher griechisch-römischer Mischformen war Unteritalien der richtige Boden.

M. T.

225. In den Verslagen en Mededeelingen der Kon. Ak. van Wetenschappen Afd. Letterk. IV. Reeks, VII, 309—314 untersucht S. Muller Fz. vornehmlich auf Grund von Dr. G. Brooms Sammlung von 3000 Utrechter Urkunden vor 1301, deren Regesten im Druck erscheinen sollen, 'De Jaerstijlen, in het sticht Utrecht gebruikt voor het synodaalbesluit van 1310'. Er kommt zu dem Ergebnis, dass für das Mittelalter ganz allgemein ohne sonstigen Anhalt der Neujahrstil vorauszusetzen ist, während der Gebrauch der 3 kirchlichen Stile immer die Ausnahme bildet. Für Utrecht insbesondere ist erst zwischen 1224 und 1310 der Osterstil als vorherrschend, aber nicht ausschliesslich, für die meisten Bischöfe und mehrere grosse Korporationen nachzuweisen, während z. B. das bischöfliche Offizialat auch damals sich des Neujahrstils bediente. Der offenbar immer steigenden Unsicherheit und Verwirrung wegen wurde 1310, nach dem Beispiele Kölns, der Gebrauch des Weihnachtstils verordnet, der sich auch anscheinend allgemein durchsetzte und erst im 16. Jh. wieder dem vor 1224 herrschenden Neujahrstil wich. Aus der durch Mullers These hervorgerufenen Polemik sei hier genannt die Besprechung von H. Nélis in der Revue des bibliothèques et archives de Belgique IV, n. 2, sowie die Entgegnung Mullers und Antwort von Nélis ebenda n. 4.

Gleichzeitig ist einiger anderer Untersuchungen chronologischer Natur zu gedenken. 'Le commencement de l'année au Vendredi-Saint à Tournai au XIV. siècle' behandelt